

Hummelshain: Gericht verhandelt Rechtmäßigkeit des Schlossverkaufs

Angelika Schimmel

OTZ/TLZ 29.06.2019, 02:59

Hummelshain/Gera Am Donnerstag beginnt am Landgericht Gera ein Verfahren um den Verkauf von Schloss Hummelshain



Foto: Angelika Schimmel

Mit dem Dornröschenschlaf von Schloss Hummelshain ist es erst einmal vorbei. Der kommende Donnerstag könnte ein Schicksalstag für das 1880 von Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg im Stil der Neurenaissance erbaute Jagd- und Residenzschloss werden. An diesem 4. Juli wird am Landgericht Gera ein Verfahren um den Verkauf des Schlosses eröffnet.

Vor der Spruchkammer unter Vorsitz von Richter Klaus Sonntag steht dabei die Aufgabe, Hintergründe, Zusammenhänge und Rechtmäßigkeit des Verkaufs von Schloss Hummelshain im Jahr 2008 zu klären. Damals hatte Lutz Rothe, Geschäftsführer der in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Alphasat GmbH – die Eigentümerin des Neuen Jagdschlusses Hummelshain war – die Immobilie samt Parkanlage von zwölf Hektar für 300.000 Euro an die neu gegründete Zeta Verwaltungsgesellschaft mbH verkauft. Diese ist bis heute Eigentümerin des Schlosses, Geschäftsführer des Unternehmens ist ebenfalls Lutz Rothe. Mit diesem Coup gelang es Rothe, das Schloss aus der Insolvenzmasse der Alphasat herauszuhalten.

Seit vielen Jahren bemüht sich der Insolvenzverwalter der Alphasat GmbH um ein Gerichtsverfahren, das nun endlich eröffnet wird. Nach Ansicht des Insolvenzverwalters – Kanzlei Nikolaus Schmidt in Halle, vertreten durch Rechtsanwalt Tim Steinbach – war der

Verkauf von Schloss und Park 2008 nicht rechtens. „Ein im Auftrag des Landgerichts durch Clodt von Pezold, Sachverständiger für historische Bauten, erstelltes Gutachten von mehreren Hundert Seiten hat jetzt einen Wert von 1,5 Millionen Euro festgestellt“, erklärt Rainer Hohberg, Chef des Fördervereins Schloss Hummelshain. Dieser sorgt sich seit 20 Jahren um den fortschreitenden Verfall des Schlosses, weil Besitzer Lutz Rothe seiner Pflicht zum Erhalt nicht nachkommt und Sanierungsversprechungen bis heute schuldig bleibt.

Die im Verein engagierten Bürger von Hummelshain und Umgebung konnten dem Verfall des ortsbildprägenden Schlosses nicht tatenlos zusehen. Sie sammeln seit Jahren Spenden von Privatleuten, Unternehmen und Einrichtungen, um wenigstens dringende Sanierungsmaßnahmen, etwa am Dach, realisieren zu können. Allein dafür haben der Freistaat Thüringen und die Bundesrepublik Deutschland dem Verein 1,53 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung gestellt. Schlossbesitzer Rothe hat mit dem Verein einen Bauherrenvertrag geschlossen, damit die Gelder verbaut werden konnten. Die jährlich ausgereichten Fördersummen werden als Grundschuld ins Grundbuch eintragen. Im Fall eines Verkaufes würde das Bundesverwaltungsamt festlegen, was der Besitzer von den Fördermitteln zurückzuzahlen hat.

Dass das Neue Schloss Hummelshain demnächst vielleicht einen neuen Besitzer bekommt, sei durchaus möglich am Ende des Verfahrens, sagt Rainer Hohberg. Denn sollte der Insolvenzverwalter und Kläger Recht bekommen, würde das Schloss Teil der Insolvenzmasse. „Aufgabe des Insolvenzverwalters wäre es dann, es mit höchstmöglichem Gewinn zu verkaufen oder zu versteigern“.

Die Frage, ob das gut oder schlecht für das repräsentative Ensemble und für den emsigen Verein wäre, ist für Hohberg einfach zu beantworten: „Eine Eigentumsänderung ist nicht das Schlimmste, was uns passieren kann“, sagt er. Den Versprechungen von Lutz Rothe schenkt man in Hummelshain kein Vertrauen mehr. Deshalb hatte sich der Verein auch seit langem mit dem Thüringer Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff ins Benehmen gesetzt. Die Hummelshainer hofften auf eine Lösung nach dem Beispiel von Schloss Reinhardsbrunn im Landkreis Gotha. Dort hatte das Land eine Zwangsenteignung des Besitzers durchgesetzt, der das denkmalgeschützte Gebäude auch Jahrzehnte lang verfallen ließ.

Eine angestrebte Zwangsversteigerung von Schloss Hummelshain durch das Land hatte Rothe zuletzt verhindert, weil ein Geschäftsmann aus dem Weimarer Land jene halbe Million Euro zahlte, die Rothe seit 1998 noch vom Kaufpreis des Schlosses schuldete. Damals hatte die Landesentwicklungsgesellschaft Rothe das Hummelshainer Schloss verkauft.

Jetzt werden die Karten in Hummelshain neu gemischt. „Ich bin seit Jahren schon mit dem Insolvenzverwalter der Alphasat in Kontakt. Er weiß, um was für ein Objekt es sich handelt. Er wird es nicht einfach so auf den Markt werfen“, ist Hohberg überzeugt.

Das Jagd- und Residenzschloss Hummelshain wurde 2016 als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Mit einem solchen müsse mit Sorgfalt umgegangen werden.

„Wir sind gespannt auf den Ausgang des Verfahrens“, sagt Hohberg. Ob am Donnerstag bereits ein Urteil gefällt oder noch weitere Beweisanträge gestellt würden, sei nicht absehbar. Als einziger Zeuge sei der Gutachter geladen. „Wie jedes Gerichtsverfahren birgt auch dieses ein Risiko – aber auch Chancen.“